

10,4 m über die Innenseite der späteren Südmauer hervor. Reste der Seitenschiffe sind aus Fig. 2 deutlich erkennbar. Merkwürdig ist die Stellung eines Strebepfeilers in der Achse. Es weist dies auf die Schule des Peter Parler von Prag, welche ähnliche Anlagen in der Mitte des 14. Jahrhunderts wiederholt schuf.

Die Jahre 1319, 1332, 1335, 1337, 1342 bringen eine Reihe Stiftungen für neu erbaute Altäre. Wichtig dürfte die Altarstiftung des Landesfürsten sein, welche 1371 erfolgte und 1377 vermehrt wurde. Den damals beschäftigten Steinmetzen können wir in dem Johannes Lapidida vermuthen, dessen Frau, Aleyt, 1371 zur Kreuzkapelle in Beziehungen stand.

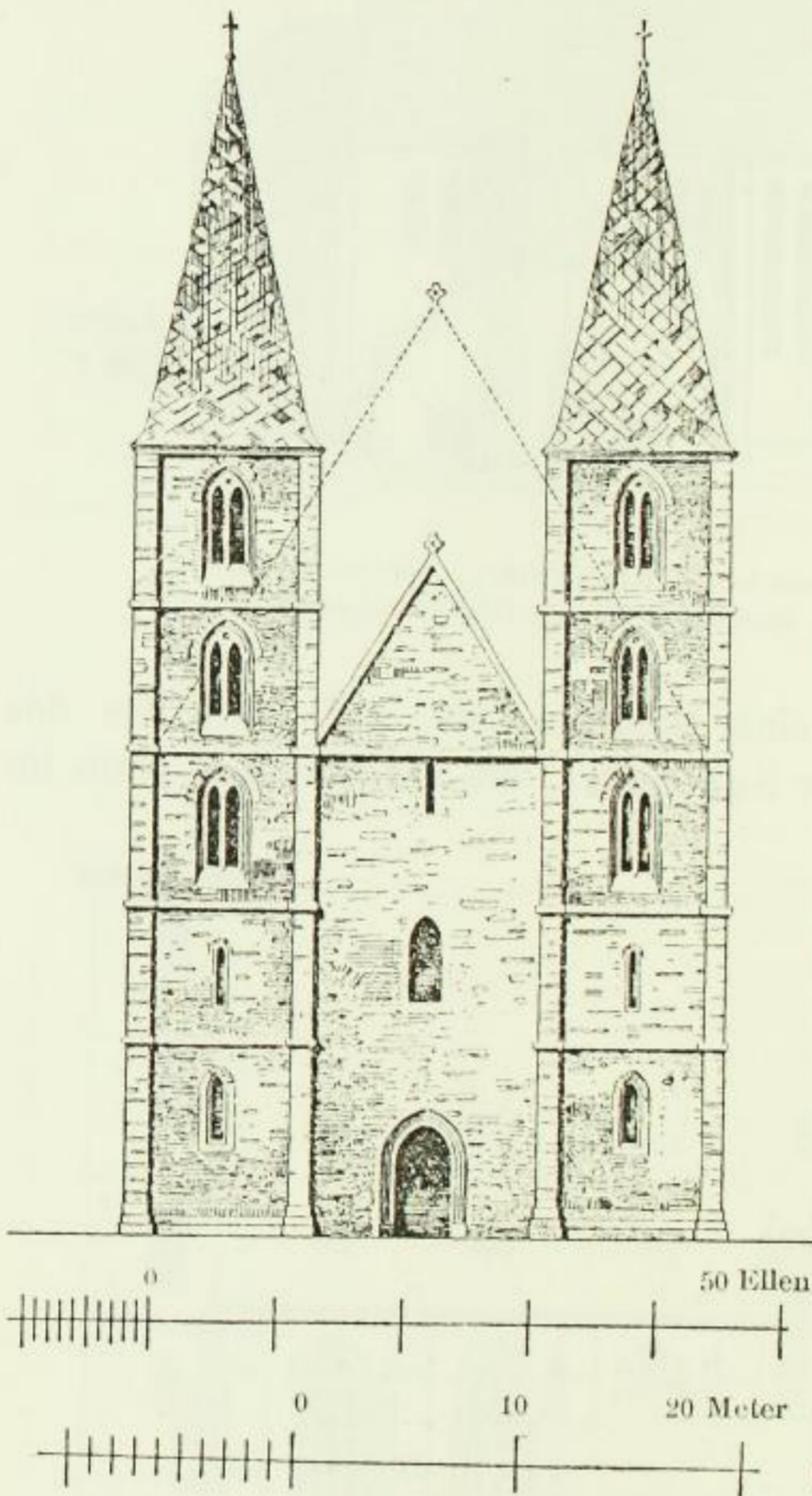


Fig. 4. Westansicht der Kreuzkirche,  
Skizze des Zustandes vor 1500.

Baurechnungen sind nicht erhalten. Doch wird in der Jahresrechnung des Brückenmeisters 1388/89 wieder ein Steinmetz Johannes, auch Johannes Heinzeold, genannt. 1396 wohnt die Heynczoldynne im Loch, d. h. in der Gegend der späteren Badergasse. Neben ihm tritt Ulmann als Steinmetz und Maurer auf. Leider ist sein Familienname nicht zu ermitteln, der Vorname ist nicht selten. Doch sei darauf hingewiesen, dass 1378 ein Steinmetz dieses Namens am Prager Dom thätig war, wo auch Steinmetzen mit den Namen Dresin oder Dresdin und Fraiberger vorkommen. Der Maurer Lutewitz, der 1388 auftritt, wird in der Bürgerliste von 1396 Spieczzing vel Lusciewicz (Loschwitz?) der Murer genannt; ausserdem werden Helwik, Opeczko, Nueman (1402 im Stadtbau-ante als Maurer thätig) und die Lehrlinge Johannes Vrohuf (1396: Hans Vrüvff), Reynfrid, Jakob und Johannes erwähnt.

Ueber die Gestalt des Schwarzen Herrgottes giebt uns vielleicht ein kleines Kreuz (Fig. 5) in vergoldeter Bronze Aufschluss, das in der Seevorstadt gefunden wurde. Es ist 11 cm hoch, 10 cm breit, die Figur 7,5 cm lang. Eye schloss aus dem starken Barte, der statuarischen Haltung, dem ungesenkten Haupte, den nebeneinander liegenden Füßen auf das 11. bis Anfang des 12. Jahrhunderts. So hohes Alter ist wenig wahrscheinlich. Mir will nicht unmöglich scheinen, dass das sehr handwerklich gearbeitete Werk wesentlich jünger ist, aber ein älteres Werk nachahmt, und dass es ein Wallfahrtskreuzchen sei. Dafür spricht das eine Loch am oberen Ende, an welchem das Kreuz getragen worden zu sein scheint.